

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 47 (1969)
Heft: 9

Artikel: Cortinarien-Funde in Österreich mit besonderer Berücksichtigung der Umgebung Wiens
Autor: Raab, Hans / Peringer, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cortinarien-Funde in Österreich mit besonderer Berücksichtigung der Umgebung Wiens

Eine Zusammenfassung der Untersuchungen des in den letzten 20 Jahren gesammelten Cortinarien-Materials, bearbeitet von Thomas Cernohorsky†, Frau Dr. Maria Theresia Peringer in Wien und Dr. Markus Hallermeier in Köln

Von Hans Raab und Maria Peringer, Wien

Der jahrzehntelangen eifrigen Sammeltätigkeit von *Thomas Cernohorsky*, Kustos an der Höheren Bundes-Lehranstalt und Bundes-Versuchsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Klosterneuburg bei Wien, unserem verehrten Lehrer in der Pilzkunde, ist es zu verdanken, daß wir in der Umgebung von Wien bei 100 Arten von Cortinarien namentlich erfassen konnten. Das Resultat dieser Sammeltätigkeit wurde in den «Beiträgen zur Pilzflora von Wien und Umgebung» als Nachlaß *Thomas Cernohorskys* von Frau Hauptschullehrer Dr. M. Peringer in der Zeitschrift «*Sydowia*», Wien 1959, veröffentlicht.

In der Zeitperiode vor *Cernohorskys* Ableben (1956) wich man bei Pilzbestimmungen der schwierigen Gruppe der Cortinarien womöglich aus, da sich mangels spezieller Literatur nicht viel Anhaltspunkte ergaben. Erst als *Dr. Meinhard Moser* aus Innsbruck mit seinen Spezialuntersuchungen an die Öffentlichkeit trat, uns im Februar 1951 bei einem Vortrag an der Hochschule für Tierarznei in Wien einige Richtlinien zur Bestimmung der Cortinarien gab und die jetzt bereits publizierten, ausgezeichneten Farbtafeln der Cortinarien aus der Umgebung von Innsbruck zeigte, wurde bei uns das Interesse für die Cortinarien geweckt.

Thomas Cernohorsky, der Gründliche, überdachte nach dem Vortrag von *Dr. Moser* in Wien lange die Angelegenheit des Cortinarien-Studiums. Als wir die Arbeit über die Täublinge beendet hatten, begannen wir noch 1955 mit dem Sammeln und Untersuchen von Cortinarien.

Schon kurze Zeit vorher, nach dem Vortrag *Dr. Mosers*, befaßte sich *Dr. Otto Eichhorn*, Gymnasialprofessor in Wien, sehr intensiv mit dem Studium der Cortinarien. Anlässlich der Mykologentagung anfangs Oktober 1955 in Wien wurden in einem Zeitraum von 8 Tagen rund 80 Arten von Cortinarien gesammelt und von Professor *Eichhorn* bestimmt. Die Liste dieser Sammlung wurde von Professor *Dr. Ernst Thirring*, dem Präsidenten der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft, und Frau *Dr. Maria Findeis* (Vizepräsident) zusammengestellt und den Teilnehmern der Tagung zugesandt. Professor *Eichhorn* holte sich bei der Tagung der Mykologen 1955 in Wien durch seine Sicherheit bei der Bestimmung der Cortinarien, die er während der Tagung unter sich hatte, das spezielle Lob der internationalen Teilnehmer. Herr *Louis Imler*, Präsident der «Section Anversoise de la Société mycologique de France» in Antwerpen (Belgien), war so begeistert, daß er Professor *Eichhorn* zu einer Exkursion in die Ardennen einlud, dort die Bestimmung der Cortinarien zu übernehmen.

Aus jener Zeitperiode (und speziell von der Sammeltätigkeit *Cernohorskys*) sind uns noch Beschreibungen und diverse Exsikkate von Cortinarien erhalten

geblieben. Infolge reichlichen Anfalles von Cortinarien im Jahre 1957 entschlossen wir uns, dieses Material aufzusammeln und zu bearbeiten. Wir begannen zu beschreiben und zu bestimmen, das Material zu trocknen, was, da das Jahr ziemlich trocken war, auch zu 80 Prozent gelang. Wir legten für jede Art ein Merkblatt an und bildeten auch eine Kartothek für jene Arten, die wir nicht fanden. Diese war weit umfangreicher als unsere Sammelkartothek. Da bald nach Beginn unserer Arbeit Thomas Cernohorsky (1956) plötzlich verstorben war, arbeiteten wir mit Frau Dr. M. Peringer weiter. Nun begann die mühevollen Arbeit der mikroskopischen Untersuchungen von Sporen, Huthaut, Stiel und Lamellen, die Frau Dr. Peringer die folgenden zehn Jahre durchführte und im Alter von über 80 Jahren beendete. Wir sammelten im Sommer, bearbeiteten die Pilze im Winter, trugen Notizen über Notizen im Laufe der Jahre ein, ohne daß wir immer zu sicheren Resultaten in der Bestimmung kamen. Wir sandten den Großteil der uns erhalten gebliebenen Exsikkate und auch das Material aus den hervorragenden Cortinarien-Jahren 1955, 1957 und 1960 nebst Beschreibungen und Notizen an Herrn Dr. Markus Hallermeier, damals in Göttingen (jetzt in Köln), den wir bei der Tagung 1955 in Wien kennengelernt hatten, der sich, obwohl nicht mehr der Jüngste (er ist bereits weit über 80 Jahre), die anstrengende Arbeit machte, das gesamte Material zu untersuchen (schätzungsweise über 200 Exsikkate); er übermittelte uns unentgeltlich von fast jeder von ihm bestimmten Art Mikrophotos von Sporen bzw. charakteristischen Merkmalen der Art, nebst kritischen Notizen. Wir erhielten nun vor kurzer Zeit den Rest des gesamten Cortinarien-Materials zurück mit einem Brief, in dem er uns mitteilte, daß dies eine seiner letzten größeren Arbeiten gewesen sei. Wir danken ihm auch hier noch herzlichst für die mühevollen und Jahre andauernde Betätigung.

Für die Untersuchungen, die seinerzeit Frau Dr. M. Peringer durchführte, wurden die mikroskopischen Schnitte der Huthaut bzw. der Lamellen und des Stieles u. a. mit Anilin-Milchsäure gefärbt. In der Systematik halten wir uns bei den Myxaciern an die Einteilung nach Kühner-Romagnesi, «Flore analytique des champignons supérieurs» 1953, bei den Phlegmaciern an die Arbeit von M. Moser, «Die Gattung Phlegmacium» 1960, ansonsten an die «Kleine Kryptogamenflora» von Gams-Moser 1955 bzw. 1967. (Fortsetzung folgt)

Beitrag zur Hypogaeenflora des Kantons Basel-Stadt und seiner näheren Umgebung¹

Von Charles Schwärzel, Riehen

(Fortsetzung)

Die nächstfolgende Gattung *Balsamia* Vitt. hat geschlossene, warzige, rötlich-braune Fruchtkörper mit phenolartigem Geruch und zahlreiche in der weißen Gleba befindlichen Kammern, sowie elliptische Asci. Sie enthält die Arten *B. vulgaris* Vitt., *B. platyspora* Berk. et Br. und *B. polysperma* Vitt.

Ich will zuerst bei der ersterwähnten Form, bei *vulgaris*, verweilen. Diese fand

¹ Fortsetzung von Nr. 8/1969, Seiten 149–161.